

Christiana Weidel



Eine Kunst, die jede kann: sich wirkungsvoll vernetzen!

Berufliches „Networking“ - strategische Allianzen für Frauen.

Sich für den beruflichen Aufstieg strategisch zu vernetzen, bedeutet eine Investition in die eigene Zukunft. Erfahrungsge- maß wird nur jede 4. Stelle am Arbeits- markt ausgeschrieben, die meisten Posten werden auf informellen Wegen vergeben („the strenght of the weak ties“, die Stärke der losen Verbindungen).

Am Vorabend des Internationalen Frauen- tags stand daher das „1 x 1 des Netzwer- kens“ im Mittelpunkt eines Vortrags*:

- Wie Netzwerke theoretisch definiert werden und praktisch funktionieren.
- Wie Frauen sich immer besser vernetzen und ihre berufliche Laufbahn damit in Schwung bringen.
- Welche Formen der Vernetzung Frauen zur Verfügung stehen, welche Tradition und Bewandnis sie haben und ihren Einfluss nutzen.

Virtuelle Netze und strategische Allianzen ermöglichen Frauen, über Parteigrenzen hinweg Gewinn bringend und dennoch solidarisch zusammenzuarbeiten.

Tipps und Links von Christiana Weidel zur Vernetzung Frauennetzwerk Vorarlberg www.frauennetzwerk-vorarlberg.at Frauenreferat der Vorarlberger Landesregierung www.vorarlberg.at/frauen Mehr als nur Vernetzung der Bodenseeregion www.3laenderfrauen.org Österreichs Frauen Onlinemagazin www.ceiberweiber.at Koordinationsstellen an Universitäten www.frauen.jku.at/vernetzungsindex.htm Sabine Lintschinger: Karriere-Handbuch für Frauen Netzwerke, Initiativen und Berufsverbände in Österreich. Ueberreuter, 1999

NETWORKING

Solidarisch? Würde dieser Begriff nicht mit dem Ende der vergangenen Frauenbewegung als illusorisch beiseite gelegt?

Ein Netzwerk, so stellt sich heraus, bedeutet nicht automatisch solidarische Gemeinschaft, denn die einzelnen „Knoten“ im Netz haben zwar eine Verbindung untereinander, aber keineswegs sind alle mit allen verbunden!

In einem Netzwerk kann frau nicht grundsätzlich Solidarität erwarten. Erst das Verbunden schafft gemeinsame Ziele!

Im Netzwerk sind nicht alle Knoten gleich „mächtig“, die Beteiligten verfügen über sehr verschiedene Ressourcen, bestes Beispiel dafür: die „old boys“-Netzwerke. Diese berühmten Netzwerke der „alten Knaben“ sind informelle Geflechte, „wo es Verbindungen zwischen Personen gibt, die gemeinsam auf eine renommierte Schule oder Universität gegangen sind. Sie behalten später, wenn sie in verschiedenen Berufen arbeiten, den alten Schul- oder Korpsgeist“, so Renate Mayntz, Direktorin des Max-Planck-Instituts in Köln, im Rahmen der vergangenen Boden- seekonferenz, die selbst immer wieder ein Ereignis der Vernetzung darstellt.

Gemeinsame Ziele ermöglichen berufliche Vernetzung unter KonkurrentInnen, siehe „Joint Ventures“ zwischen Unternehmen und Forschungsverbände von Universitäten.

„Wir müssen den Mythos der Schwesterlichkeit überwinden!“, lautet der Rat der Politikwissenschaftlerin Dr. Helga Lukoschat (Mitbegründerin der Europäischen Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft an der TU Berlin). „Es ist aber politisch und gesellschaftlich notwendig, dass Frauen parteien- und bereichsübergreifend kooperieren!“ Lukoschat (Projekt „Preparng women to lead“), sieht in der Zusammenarbeit von Frauen Störfaktoren, die das Netzwerken behindern.

1. Mangelnde Konfliktfähigkeit. Sache und Person werden oft nicht getrennt. Konflikte personalisiert. Das „entweder ganz – oder gar nicht“ Prinzip lässt die benötigte lose Vernetzung mit erfolgreichen Personen nicht leicht entstehen.

2. Tabuisierung von Konkurrenz und Rivalität. Konkurrenz widerspricht dem tradierten Selbstideal vieler Frauen. Wenn diese Gefühle im beruflichen Raum verdrängt werden, machen sich Neid und Missgunst- Gefühle breit, die einem das Nutzen von Kontakten nicht erleichtern.

3. Destruktive und distanzlose Umgangsformen mit Führungsfrauen. Politikerinnen berichten immer wieder, dass sie Auseinandersetzungen mit Frauen in ihrer Partei oft als psychisch belastender empfanden als mit männlichen Gegnern. Das Phänomen der Abwertung beschreibt auch Alexandra Bader, Chefredakteurin des Frauen Onlinemagazins Ceiberweiber, die den Umgang der Politik mit Frauen in Regierungsgeschäften beobachtete.

Wie kann die berufliche Vernetzung von Frauen gefördert werden?

- Nicht die Gemeinschaft beschwören (Abschied vom „Mythos der natürlichen Schwesterlichkeit“), Unterschiede als produktiven Faktor anerkennen und nutzen, durch Austausch der unterschiedlichen Sichtweisen.
- Im eigenen beruflichen Umfeld Konzepte für eine neue Bündnispolitik unter Frauen entwickeln, auf bestimmte Zielsetzungen hinarbeiten und sich auf empathische Kommunikation konzentrieren („ich muss dich nicht mögen, du bist dennoch willkommen, ich kann etwas von dir lernen“).

*Die Kunst sich wirkungsvoll zu vernetzen. Von Netzwerken, „Klüngeln“ und strategischen Allianzen für Frauen. Christiana Weidel. Wien, Brüssel, Tirol. Herausgeberin des Frauen Onlinemagazins Ceiberweiber, Mentoring-Expertin.

GIRL'S DAY



Zweiter „Girl's Day“ in Vorarlberg am 26 Juni 2003

Am 26. Juni wird der Zukunftstag für Mädchen wieder aktiv in verschiedenen Betrieben durchgeführt. Wie breit das berufliche Spektrum sein kann, davon konnten sich über 70 Mädchen beim ersten „Girl's Day“ im vergangenen Jahr überzeugen.

An diesem Tag sind die Mädchen die Hauptakteurinnen. Sie gehen einen Tag lang mit ihren Eltern, Paten oder einem Verwandten in deren Betrieb und bekommen so einen praxisnahen Einblick in die unterschiedlichsten Berufswelten. In Amerika und Deutschland wird dieses Projekt seit einigen Jahren äußerst erfolgreich praktiziert.



Alle profitieren In Vorarlberg findet der „Girl's Day“ parallel zum Technologieschwerpunkt „mut! Mädchen und Technik“ statt. Mit diesem Zukunftstag für Mädchen möchte das Frauenreferat der Vorarlberger Landesregierung eine Trendwende bei der Berufsorientierung von Mädchen unterstützen. Im letzten Jahr war der Aktionstag in mehrfacher Hinsicht ein großer Erfolg: Das Interesse für technische Berufe bei Mädchen ist gestiegen, sie bekommen mehr Verständnis für die Arbeit ihrer Eltern bzw. Mentorinnen, zudem haben die Unternehmen die Möglichkeit, sich den Fachkräften von Morgen aber auch ihr diesbezügliches Engagement einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Der „Girl's Day“ ist eine schulbezogene Veranstaltung für Mädchen der 5.–8. Schulstufe und ist ein Projekt des Frauenreferates der Vorarlberger Landesregierung in Zusammenarbeit mit:

Jugendreferat der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung für allgemeine Wirtschaftsangelegenheiten, Arbeiterkammer, Industriellenvereinigung, Landesschulrat, Wirtschaftskammer, Österreichischer Gewerkschaftsbund.



Anfragen und weitere Informationen unter: **BIFO Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg** Marktstraße 12a, 6850 Dornbirn T 0557231717, E bifoinfo@bifo.at **Frauenreferat der Vorarlberger Landesregierung** T 05574/511-24112, E frauen@vorarlberg.at I www.girlsday.at

VORTRAGSREIHE

Lust am Leben

Das Frauenreferat der Vorarlberger Landesregierung und das Frauennetzwerk-Vorarlberg bieten kostenlose Veranstaltungen zum Thema Gesundheit an.

Mit Hilfe der Frauen-Sprecherinnen wird das Angebot zum Thema Gesundheit, Grenzen setzen, Lust und Frust und Lebensphasen in die Regionen getragen.

Gesundheit durch Eigensinn
Referent: Dr. Jürgen Stepien, Diplom-Psychologe

Datum	Ort	Zeit
07.05.2003	Raggal, Gemeindesaal	20.00 Uhr
04.06.2003	Röthis, Sozialzentrum Vorderland	20.00 Uhr
25.06.2003	Krumbach, Hof	20.00 Uhr

Regionen-Sprecherinnen:

Angelika Riedl Bregenzervald
T 05513/8448 E angelika.riedl@aon.at

Marion Maier Bregenzervald
T 05513/2858 E maiermarion@gmx.at

Kiki Karu Kummernberg
T 0664/2407529 E kiki.karu@aon.at

Maria Claessens Hofsteig
T 05574/70025 E claessens.maria@utanet.at

Gertrud Blum Vorderland
T 05522/42482 E blum.gertrud@gmx.at

Katharina Keckeis Walgau
T 05524/8949 E kathrin.keckeis@aon.at

Yvonne Pfister Großes Walsertal
T 05550/2103 E yvonne.pfister@i-one.at

Ruth Loitz Leiblachtal
T 05573/83924 E ruth.loitz@gmx.at

Monika Lindermayr Frauenreferat
T 05574/511-24113 E monika.lindermayr@vorarlberg.at

E frauennetzwerk@vorarlberg.at
I www.frauennetzwerk-vorarlberg.at

Nr. 2/03 P.b.b. Verlagspostamt 6900 Bregenz
Nr. 022031539

IF bestellen Sie unter
T 05574/511-24112



Medienaktionen werbefreigegeben. Auf der Vorarlberger Landesregierung (Frauenreferat), ALBERT Breyer, Redaktion, Vorarlberg, Marktstraße 12a, 6850 Dornbirn, Vorarlberg, Österreich. Telefon: 0557231717, E: bifoinfo@bifo.at. Frauenreferat der Vorarlberger Landesregierung, T: 05574/511-24112, E: frauen@vorarlberg.at. I: www.girlsday.at. Foto: G. Schöberl, Bregenz. Gestaltung: Sabine Lintschinger. Karrierenetzwerk für Frauen, Netzwerke, Initiativen und Berufsverbände in Österreich. Ueberreuter, 1999.

FRAU if
INFORMATIONEN FÜR DIE FRAU IN VORARLBERG

P.b.b. Verlagspostamt Bregenz Gesamtauflage in Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Kärnten, Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark: 70.000 Stück



MUTTERglück und VATERfreuden

N° 2
2003

FRAUENREFERAT DER VORARLBERGER LANDESREGIERUNG

© für alle Gemeinschaftsprojekte der Länder Tirol, Salzburg, Steiermark, Oberösterreich und Steiermark. Weiterverbreiten und Kopieren des Inhaltes ist mit Quellenangabe erwünscht.

Vorarlberg
Frauen

ANSPRUCH UND WIRKLICHKEIT

„Kinder von heute werden von der Mutter erdrückt und vom Vater vernachlässigt.“

So provokant formuliert die Freiburger Universitätsprofessorin und Soziologin Drⁱⁿ Herrad Schenk ihre These zum Thema

„Wie viel Mutter braucht der Mensch?“

Angesichts dieser Einschätzung liegt auf der Hand: Da muss sich dringend was ändern!

Mutterglück und Vaterfreuden – Anspruch und Wirklichkeit



Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist DIE Herausforderung an Frauen. Die Erwartungen sind hoch gesteckt. Während Väter nur am Rande vorkommen, dominiert die glückliche, zufriedene Mutter, die alles meistert, das öffentlich vermittelte Bild. Doch nicht immer überwiegen positive Gefühle. Oft bedeutet Mutterschaft auch, unter Druck zu sein und Krisen bewältigen zu müssen. Das beginnt schon in dem Augenblick, wenn sie das Neugeborene nach neun Monaten endlich im Arm hält.

BABY-BLUES

Viele Frauen sind dabei gar nicht so happy, haben den Baby-Blues. Keine ungewöhnliche Reaktion nach einer Geburt, versichert die Medizin, wenn der Hormonspiegel vom Tausendfachen zurück auf normal rasselt. Rund 10% der Mütter, das sind jährlich 10.000 Frauen in Österreich, fallen in eine veritable postpartale Depression... Angenommen der Blues ist abgezogen, es bleibt schwer genug: Mutter und Baby sind daheim. Allein. Der Tagesablauf ist geprägt von „schreien, nicht essen, nicht schlafen, Brustentzündung, Nerven blank, Psyche am Boden und noch einmal kräftig draufgestiegen.“ Ehrlich schildert eine junge Mutter rückblickend ihre Ernüchterung nach dem „Wunder Geburt“. Und Weiter: „So empfinden viele, aber das wusste ich damals nicht, hielt mich für zu wenig belastbar. Einfach unfähig eben. Auf alles im Leben wirst du vorbereitet. Darauf nicht!“



POLITIK IM STORCHENKLEID
Aus Kindern werden Leute, aus Babys Kleinkinder. Die Lebenswelten verändern sich. Anspruch und Realität des Mutterseins klaffen weiter auseinander. Mutter und Kind bleiben füreinander bestimmt. Wie können verschiedene familienpolitische Maßnahmen Frauen ermuntern, mehr Kinder zu bekommen? Zwar lassen erste Ergebnisse einer Studie, die das Institut für Demographie gegenwärtig durchführt, annehmen, dass politische Rahmenbedingungen allein noch keinen Zuwachs garantieren. Allerdings fällt auf, dass in Frankreich oder Skandinavien, in Ländern, also wo Ganztagsschulen die Regel sind und Frauen deshalb in viel größerer Zahl als bei uns bezahlter Arbeit nachgehen können, die Geburtenraten weit höher sind. „Weder dort noch

anderswo, wo Kinder bis zum Nachmittag in der Schule bleiben, fällt die Bevölkerung als extrem traumatisiert auf,“ bemerkte dazu Elfriede Hammerl in einem Profil-Kommentar. Hier zu Lande war die Einführung einer Ganztagschule noch nie ernsthaft im Gespräch. „Was lehrt uns das? Dass jeder Sohnmann Anspruch auf eine ihn umsorgende Mama hat, bis eine Ehefrau ihren Dienst übernimmt...“, so Hammerl trocken. „Man muss endlich aufhören, die außerhäusliche Kinderbetreuung schlecht zu machen. In Wirklichkeit ist das nicht die schlechtere Lösung, sondern eine wichtige Ergänzung der Kindererziehung,“ attestiert auch die schon eingangs zitierte Soziologin Schenk.



VATER IN DIE PFLICHT

Was war mit der Idee, Mütter zu entlasten, indem Väter verstärkt in die Pflicht genommen werden? Eine engagierte Vaterschaft steht schließlich nicht im Widerspruch zur Männlichkeit. Die neue Staatssekretärin für Familienpolitik im Sozialministerium, Ursula Haubner, sieht das wohl auch so. Sie fiel nach ihrer Angelobung mit der Aussage auf: „Wie die Frauen einen Schritt in den Beruf hinaus machen, müssen die Männer einen Schritt in die Familie machen. Sie wissen ja gar nicht, was ihnen entgeht.“ Das neue politische Programm? Laut Statistik Austria sind Männer, die sich entschließen in Karenz zu gehen, zwar keine Exoten mehr, aber dennoch eine

Ausnahme. Und die Frauen: die begrüßen zwar die Beteiligung bzw Übernahme von familiären Pflichten durch den Mann, fühlen sich aber gleichzeitig – so belegen die Studien – durch den Eindringling in „ihren Bereich“ verunsichert. Hier spielt also auch das Widerstreben der Frau mit, die für sie identitätsstiftende Hausarbeit abzugeben. Was zu Hoffnung Anlass gibt: Jüngere Frauen haben damit weit weniger Probleme als ältere, die eine traditionelle Rollenverteilung gewöhnt sind. Auch wir Frauen müssen lernen, loszulassen und Verantwortung abzugeben. Nur so ist eine langfristige Veränderung denkbar.

Caroline Kleibel

INTERVIEW – VATERMÄNNER



Julia Onken

Vatersein ist mehr...

... als sich gelegentlich mit der Tochter zu beschäftigen“, sagt Julia Onken, eine der erfolgreichsten Sachbuchautorinnen, im Gespräch mit Karin Demuth. Onken, Psychologin und Therapeutin, ist Gründerin und Leiterin des „Frauseminars Bodensee“ und leitet seit vielen Jahren Aus- und Weiterbildungskurse sowie Paarseminare. Ihre Bücher „Feuerzeichenfrau“, „Gellehnes Glück“, „Vatermänner“, „Spiegelbilder“, „Kirschen in Nachbars Garten“ finden sich auf sämtlichen Bestseller-Listen.

Karin Demuth: „Vatermänner“ geht von der Theorie aus, dass die Art, wie Frauen Beziehungen im Rahmen ihrer Partnerschaft leben, ein Spiegel ihrer Beziehungen zu ihrem Vater ist. Was raten Sie Frauen, die aus dieser Fixierung austreten wollen?

Julia Onken: Der erste Schritt besteht darin zu begreifen, dass wir unsere Beziehungskonstellationen nach bekannten Mustern modellieren. Dahinter steckt unbewusst der Wunsch, eine für uns schwierige und krankende Beziehungsbiografie zu erlösen. Wenn das einmal erkannt ist, gehen wir zum ursprünglichen Brennpunkt zurück und entlasten dadurch die aktuelle Situation. Die Aufarbeitung der eigenen Geschichte ist also ein zentrales Thema.

Karin Demuth: Das Selbstbewusstsein und -wertgefühl von Mädchen ist nach wie vor weniger ausgeprägt als jenes der Buben. Welche Rolle spielen Väter in diesem Zusammenhang?

Julia Onken: Die Väter stehen stellvertretend für die patriarchal strukturierte Gesellschaftsordnung, die Frauen und Mädchen noch immer entwertet und zwar auf subtilere Art als vor zwanzig Jahren. Wie kann ein Mädchen ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln, wenn es erlebt, wie Frauen vor allem auf Grund ihrer Ausstrahlung, den Mann erotisch zu stimulieren, Beachtung erhalten? Ein Vater, der seiner Tochter zu einem guten Selbstbewusstsein verhelfen will, sollte in der Lage sein, ein ehrliches Interesse an dem, wofür die Tochter Interesse zeigt, zu entwickeln. Er sollte ihr die Tür für die gesamten Bildungsmöglichkeiten sowie der beruflichen Umsetzung öffnen.

Karin Demuth: Was würden Sie Eltern in Bezug auf die Vaterrolle gerne sagen?

Julia Onken: Vatersein ist mehr, als sich gelegentlich mit der Tochter zu beschäftigen. Vatersein ist eine ernst zu nehmende Amtsträgerschaft, die genau so gewissenhaft wie alle anderen beruflichen Aufgaben wahrgenommen werden will. Es heißt, Verantwortung zu übernehmen, um die Tochter zu begleiten, ihre Fragen zu beantworten, sie allmählich in die Welt des Erwachsenseins einzuführen und für sie da zu sein.

Karin Demuth: Und den Töchtern?

Julia Onken: Die Mädels sollten lernen, ihre Väter mit ihren Wünschen und Erwartungen zu konfrontieren und ein offenes Wort über allfällige Enttäuschungen wagen.

VERANSTALTUNGEN

EPL – ein partnerschaftliches Lernprogramm

Der Weg zum du ist das Gespräch

Den Alltag gemeinsam gestalten. Wünsche aussprechen, Meinungsverschiedenheiten klären ... Nichts geht, ohne miteinander zu reden. Paarforschungen belegen: die Kommunikation als Schlüssel zur Ehezufriedenheit und Stabilität. Gut miteinander reden ist lernbar: sich klar und eindeutig ausdrücken, richtig zuhören, eigene Gefühle und Wünsche besser wahrnehmen und dem anderen verständlich machen, Probleme und Meinungsverschiedenheiten konstruktiv lösen.

Das Besondere am EPL:

- im Mittelpunkt steht das Paargespräch
- kleiner Rahmen (nur 4-5 Paare)
- die persönlichen Themen werden nur mit dem Partner besprochen
- speziell ausgebildete KommunikationstrainerInnen begleiten und unterstützen. EPL hat sich als praxisorientierte Form der Ehevorbereitung und Ehebegleitung bewährt.

Leitung
Roswitha und Peter Vierhauser, Nüziders
Termin
30. Mai, 19.30 Uhr–1. Juni, 13.00 Uhr
Kurskosten
€ 90,00/Paar
Vollpension
€ 27,70/Tag
Ort
Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast
Veranstalter, Info, Anmeldung
Ehe- und Familienzentrum Feldkirch, T 05522/74139

Meine Kinder, deine Kinder, unsere Kinder

Vom Leben in Stieffamilien

Kinder wachsen nicht selten in zusammengesetzten Familien auf. Sie haben eine leibliche Mutter und einen Vater, aber eben auch eine Stiefmutter oder einen -vater. Und Eltern haben neben den Partnern, mit denen sie nun unter einem Dach leben, Ex-Partner, mit denen sie mal zusammen waren und nach wie vor in gemeinsamer Elternschaft verbunden sind. Zusammengesetzte Familien entwickeln eine eigene Dynamik auf die das Seminar am Beispiel von Alltagssituationen eingehen will: Wo liegen die Chancen von „Patchwork“-Familien, wie man die Stieffamilien auch nennt? Welche typischen Krisenmomente zeigen sich im Zusammenleben und wie kann man mit ihnen umgehen? Das Seminar will Eltern ermutigen, sich den Herausforderungen, die Stieffamilien mit sich bringen, gelassener zu stellen.

Leitung
Regine und Dr Jan-Uwe Rogge
Termin
Samstag, 14. Juni, 9.00–16.00 Uhr
Kurskosten
€ 26,00/Person; € 44,00/Paar
Mittagessen
€ 9,50
Veranstalter, Info, Anmeldung
Bildungshaus Batschuns
T 05522/44290-0

In Zusammenarbeit mit dem Ehe- und Familienzentrum